Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund" (täglich).
═ Telephon-Anschluß Nr. 3. ═



Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Wohnungsgesuche und -Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 75. **Elbing, Sonnabend** **29. März 1890.** **42. Jahrg.**

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Abonnenten, die Erneuerung des Abonnements rechtzeitig noch vor dem 28. März bewirken zu wollen, damit in dem regelmäßigen Empfange des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Die „Altpr. Ztg." kostet in der **Expedition** und in den **Abholestellen** pro Quartal . . **1,60** M.
mit Botenlohn . . . . **1,90** „
bei allen Postanstalten . . . . **2,—** „
mit Briefträgerbestellgeld . . . . **2,40** „

Abholestellen der „Altpr. Zeitung":
Hotel „Zum Kronprinzen", Königsbergerthorstraße.
Max Krüger, Kaufmann Hohezinnstraße.
Luckwaldt Nachf., Mtw.-Gesch., Neustädterfeld 35.
G. Schmidt, Restauration „Legan", Fischervorb. 7.
Wilh. Krämer, Kaufmann, Leichnamstraße 34—35.
Adolph Anders, Mehlgeschäft, Leichnamstraße 90a.
Rudolph Reich, Königsbergerstraße 11.
Gustav Meyer, Königsbergerstraße 36.

Den noch im alten Quartal erscheinenden Theil des neuen Romans:

☛ Gespenstische Schatten ☚

von Reinhold Ortmann erhalten die neu hinzutretenden Abonnenten auf Wunsch unentgeltlich nachgeliefert.

§§ Das deutsche Reich und das Ausland nach dem Rücktritte des Fürsten Bismarck.

Die von keiner Seite bestrittene Thatsache, daß der nun aus dem Dienste des Vaterlandes geschiedene Reichskanzler Fürst Bismarck durch seine unerreichte Meisterschaft in der diplomatischen Kunst Deutschland zu hohen Ehren und zu gewaltigem Respekte im Ausland gebracht hat, läßt die Frage berechtigt erscheinen, ob der Rücktritt des eisernen Kanzlers von Nachtheilen für die Stellung des deutschen Reiches zum Auslande begleitet sein werde. So bedauerlich nun zweifellos der Verlust eines diplomatischen Genies, wie es dasjenige des Fürsten Bismarck, der seit fast dreißig Jahren die diplomatischen Fäden Europas in den Händen hielt, für die Leitung der auswärtigen deutschen Angelegenheit ist, so kann man doch mit guten Gründen behaupten, daß voraussichtlich der Rücktritt des großen Staatsmannes die bevorzugte Stellung des deutschen Reiches zum Auslande nicht wesentlich beeinträchtigen wird. Der große Politiker Bismarck ist wohl aus dem Staatsdienste geschieden, aber sein Werk, das geeinigte und mächtige Deutschland, ist uns geblieben, und ferner waltet noch in der Nation der Geist, in welchem der geniale Bismarck das deutsche Reich glorreich gegründet hat, und dessen Einflusse sich Niemand zu entziehen vermöchte, der in dem deutschen Vaterlande während der drei letzten Jahrzehnte politisch denken und national empfinden konnte. Das fernere Walten dieses klugen politischen und kraftvollen nationalen Geistes wird und muß uns den in das Privatleben zurückgetretenen großen Staatsmann ersetzen, überhaupt nur in diesem allgemeinen Sinne ist ein Ersatz des Fürsten Bismarck denkbar, denn durch einen auch noch so befähigten Nachfolger ist der erste große Reichskanzler, der geniale Gründer des Reiches, persönlich nicht zu ersetzen.

Wird aber auch das Walten des Bismarck'schen Geistes in unserer auswärtigen Politik von Dauer sein? So werden Manche fragen, und wir sind in der Lage, darauf befriedigende Antwort geben zu können. Der Bismarck'sche Geist muß ferner unsere große, unsere nationale, unsere auswärtige Politik beherrschen, denn was Bismarck in dieser Hinsicht schuf und erstrebte, steht im vollsten Einklang mit der politischen Vernunft überhaupt. Bismarcks erstes politisches Ziel, daß Deutschland groß und mächtig, frei und unabhängig vom Auslande sein soll, wird wohl jeder Deutsche ohne Weiteres unterschreiben. Daß das Deutsche Reich ferner nur eine Politik des Friedens zu verfolgen gedenkt, wie Fürst Bismarck gewollt, dürfte wohl den allgemeinsten Beifall finden. Diese Art der Deutschen Politik hat ja auch unser verehrter Kaiser bei zahlreichen Gelegenheiten bestätigt, auch ist sie ganz und gar im Charakter des deutschen Volkes begründet. Auch hat Fürst Bismarck, der unvergeßliche Leiter von Deutschlands auswärtiger Politik dafür gesorgt, daß die Bündnisse, welche das Deutsche Reich zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens und zum Schutze seiner Grenzen mit Oesterreich-Ungarn und Italien schloß, nicht von zufälligen Umständen abhängig sind, sondern in den wohlverstandenen Interessen der drei verbündeten Reiche Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien selbst wurzeln. Ein dauerhaftes, auf guten Grundlagen ruhendes Werk hinterläßt uns daher gerade dem Auslande gegenüber Fürst Bismarck, und seine Nachfolger brauchen nur offen vor ihnen liegende Bahnen zu wandeln, um Deutschland groß und mächtig auch dem Auslande gegenüber zu erhalten.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

38. Sitzung vom 27. März.

Erster Gegenstand der Tagesordnung: Interpellation Rauchhaupt und Genossen, betreffend die staatliche Versorgung der Hinterbliebenen des bei der Köpenicker Revolte erschossenen Gendarm Müller.

Minister Herrfurth erklärt, die Interpellation sofort beantworten zu wollen.

Graf Limburg-Stirum (kons.) schildert die Köpenicker Vorgänge. Ein Vorwurf gegen die Regierung ist in unserer Interpellation in keinerlei Weise erhalten. Wir wünschen nur festzustellen, daß wir alle hinter den Beamten stehen. Das Ereigniß ist ernst genug. Ein Zusammenhang mit der sozialdemokratischen Agitation ist nicht zu erkennen. Der Vorgang ist die Folge der sozialdemokratischen Agitation, wenn ich auch nicht behaupte, daß die Revolte von den sozialistischen Führern angezettelt ist. Ich wundere mich, daß die Polizei zuerst nur flach eingehauen hat. Sie hätte gleich ernst machen sollen (sehr richtig rechts.) Die Lage der Polizei ist äußerst schwierig, sie bedarf der Unterstützung Aller. Der Gendarm Müller ist als Opfer seines Berufs gefallen, einen edleren Tod giebt es nicht. (Bewegung.) Seine Hinterbliebenen sollen nicht Gnadenbewilligungen erhalten, sondern es soll ihnen nur Recht werden; eine Analogie mit dem Fall Rumpf liegt darin, daß beide in ihrem Berufe gefallen sind.

Minister Herrfurth: Der Vorredner hat erfreulicher Weise seine Begründung der Interpellation formell etwas anders gehalten als die Interpellation selbst. Ich erkenne lebhaft an, daß die Exekutivbeamten völlig ihre Pflicht gethan haben. Sie haben übrigens nicht flach, sondern sehr scharf eingehauen. Die Regierung hat sofort Schritte gethan, um für die Hinterbliebenen des erstochenen Gendarmen Müller zu sorgen. Der Wittwe werden die Mittel gegeben, welche vor Nahrungssorgen schützen und eine tüchtige Erziehung der Kinder ermöglichen sollen. Die Regierung beabsichtigt nicht durch ein Spezialgesetz diese Fürsorge zu treffen. Die Regierung ist einverstanden mit den Zielen und Motiven der Aufführung, nicht aber mit dem vorgeschlagenen Wege. Sie glaubt einen schnelleren Weg gehen zu müssen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) äußert seine Befriedigung über die Erklärung des Ministers.

Hierauf wird die zweite Berathung des Etats fortgesetzt.

Beim Etat des Abgeordnetenhauses wünscht

Abg. Berger (wild), daß bei der Feststellung der Rednerliste statt des Losungssystems das im Reichstag übliche angewendet werde.

Abg. Rickert (frs.) hält den im Abgeordnetenhause üblichen Usus für besser als den reichstäglichen.

Beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung empfahl

Abg. v. Meyer-Arnswalde (wild) die Beseitigung der lex Huene.

Der Rest des Etats wird ohne Diskussion erledigt.

Bei Berathung des Etatsgesetzes begründet

Abg. Olzem (nl.) seinen Antrag, welcher folgende Einschaltung vorschlägt: Die bis zur gesetzlichen Feststellung des Staatshaushaltsetats innerhalb der Grenzen desselben geleisteten Ausgaben werden hiermit nachträglich genehmigt. Redner hätte die Einbringung eines Nothgesetzes verlangt. Da dies aber nicht mehr möglich, biete die beantragte Klausel einen Ausweg.

Abg. Rickert (frs.) stimmt dem Antrag zu.

Finanzminister v. Scholz kann nicht zugeben, daß der correcteste Weg die Vorlage eines Nothgesetzes gewesen wäre und empfiehlt im Uebrigen die Annahme des Antrages.

Dasselbe thut der Abg. v. Zedlitz-Neukirch.

Das Etatsgesetz wird mit dem Zusatz angenommen. Es folgt die erste Berathung des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Waisen der Volksschullehrer.

Abg. Knörcke (frs.) hält die Vorlage für erfreulich, aber noch nicht für ausreichend und empfiehlt die Ueberweisung an die Unterrichtskommission.

Abg. Graf Clairon d'Haussonville (kons.) schließt sich dem Vorschlag an.

Abg. Seyffardt (nl.) ist ebenfalls mit der Vorlage nicht ganz zufrieden.

Nachdem die Abgg. Gerlich (freikons.), Windthorst (Ztr.), Rickert (frs.) noch Einiges beigebracht und Kultusminister v. Goßler die Vorlage vertheidigt, wird der Entwurf an die Kommission verwiesen.

Nächste Sitzung: Freitag.

Tages-Ordnung: Initiativanträge.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 27. März.

— Ueber die Umstände, welche den Rücktritt des Fürsten Bismarck veranlaßten, gehen dem „Bur. Reut." folgende Mittheilungen zu: „Die Kanzlerkrisis, welche seit Längerem im Anzuge war, entsprang aus der Unvereinbarkeit der persönlichen Regierungsmethode des Kaisers wie des Kanzlers, welche sich schließlich zum prinzipiellen Meinungsgegensatz über die Stellung des Ministerpräsidenten zu den Fachministern zuspitzte, eine Differenz, welche den förmlichen Anstoß zu dem Rücktritte des Reichskanzlers bildete. Längere Zeit hindurch glaubte Fürst Bismarck, der nicht brüsk auftreten wollte, die Friktionen beilegen zu können, bis ein Zwischenfall ihm volle Klarheit brachte. Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an Herrn von Bötticher war nämlich erfolgt, ohne daß der Reichskanzler vorher Kunde hiervon erhalten. Seine Beamten wagten ihm nichts darüber zu sagen. Fürst Bismarck erfuhr die Sache erst im häuslichen Kreise und zog Schlußfolgerungen aus diesem Sympton, die seinen Entschluß, zurückzutreten, rasch reifen ließen. Er glaubte in dieser Ordensgeschichte für ihn, den Eingeweihten, ein verständliches consilium abeundi erblicken zu müssen."

— Wie hoch beläuft sich die Pension des Fürsten Bismarck? Es wird jetzt vielfach die Frage aufgeworfen, wie hoch sich die Pension beläuft, die Fürst Bismarck fortan beziehen wird, und sie wird fast durchweg falsch beantwortet. In Betracht kommt für diese Berechnung lediglich das etatsmäßige Gehalt, das Fürst Bismarck bisher als Reichskanzler bezogen hat. Dasselbe belief sich auf 54,000 Mk. Hiervon bezieht er künftig drei Viertel, also 41,500 Mk., eine Summe, die noch immer um 5500 Mk. das Gehalt eines aktiven preußischen Staatsministers übersteigt. Als Ministerpräsident des Staatsministeriums und preußischer Minister des Auswärtigen bezog Fürst Bismarck kein Gehalt, ebensowenig bekanntlich als Handelsminister.

— Heute veröffentlicht der „Reichsanzeiger" den kaiserlichen Erlaß, welcher den Grafen Bismarck auf seinen Antrag aus dem Amte in Gnaden entläßt. Der Kaiser verlieh dem Grafen Bismarck das Kreuz der Großcomthure des Hausordens der Hohenzollern.

— Der neue Ministerpräsident wurde in der gestrigen Sitzung des Staatsministeriums vereidet.

— Der Reichskanzler v. Caprivi soll persönlichen Schutz durch Geheimpolizei abgelehnt haben. „Als alter Soldat brauche ich keinen persönlichen Schutz, ich schütze mich selbst", lauteten seine Worte.

— Während die „Kreuzztg." die amtliche Bekanntmachung über die Ernennung Alvenslebens zum Staatssekretär des Reichsamts des Aeußern als unmittelbar bevorstehend ankündigt, meldet der „Hamb. Korresp.", Alvensleben habe auch die Annahme dieses Staatssekretariats wider Erwarten abgelehnt. Nach der „Voss. Ztg." scheint es, als werde nunmehr Baron v. Keudell, der frühere Botschafter in Rom, der jüngst dem Kaiser die Orden seines Schwiegervaters v. Patow überreichte, für diese Stellung in Aussicht genommen. Herr von Keudell galt stets als der beste Gehilfe des Fürsten Bismarck in der Diplomatie. Er ist anscheinend nicht ganz in Frieden mit dem Kanzler aus dem Dienst geschieden.

— Zum Staatssekretär des Auswärtigen ist nach der „Köln. Ztg." vom Donnerstag Abend der badische Gesandte in Berlin, Freiherr von Marschall, früher Staatsanwalt, ernannt worden. Freiherr von Marschall ist 47 Jahre alt, Grundherr in Neuershausen bei Freiburg im Breisgau. Er gehörte dem Reichstag von 1878 bis 1881 für Karlsruhe-Bruchsal an. In Erinnerung sind seine heftigen Debatten mit dem Abg. Rickert aus der letzten Reichstagssession, in welchen er die badischen Amtsverkündiger vertheidigte. Bei den Verhandlungen über das Invaliditätsversicherungsgesetz trat er besonders lebhaft für den Bundesrath ein, obwohl er 1881 als Abgeordneter sich auf das Entschiedenste gegen jeden Reichszuschuß als den Anfang der Verwirklichung des sozialistischen Staates erklärt hatte.

— Die „Nationalzeitung" erblickt in dem Besuche des Prinzen von Wales am Berliner Hofe einen Beweis für die Fortdauer naher Beziehungen zwischen dem englischen und dem deutschen Hofe. Auch habe der Besuch eine besondere Wichtigkeit dadurch erhalten, daß der Prinz von Wales die erste fürstliche Persönlichkeit war, mit welcher der Kaiser über den Wechsel im Amte des Reichskanzlers sich aussprechen konnte.

— Der Regierungspräsident Graf Wilhelm Bismarck wird, dem Vernehmen der „Kreuzzeitung" nach, sobald er die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste erhalten hat, die Verwaltung von Varzin übernehmen.

— Den „Hamb. Nachr." wird aus Berlin gemeldet, daß spätestens am Freitag die Unterzeichnung des Schlußprotokolls auf der internationalen Arbeiterschutz-Konferenz stattfinden wird. Die Delegirten werden dann aber nicht sofort Berlin verlassen, dieselben haben vielmehr die Absicht, dem Vorsitzenden der Konferenz, dem Herrn Handelsminister Frhrn. v. Berlepsch, am Sonnabend ein Abschiedsessen zu geben.

— Mr. Burt, einer der englischen Vertreter auf der Berliner Arbeiterschutz-Konferenz, hat die Ueberzeugung ausgedrückt, daß die Konferenz eine Einschränkung der Arbeitszeit für Frauen und Kinder in Deutschland zum Ergebniß haben werde. In Beantwortung von Fragen, welche Kaiser Wilhelm an ihn im Laufe einer Privatunterhaltung richtete, sagte Mr. Burt, daß die Gewerkvereine in England Arbeiterstreitigkeiten von Gewaltthaten und Kontraktbrüchen befreit und die soziale Lage der Arbeiter wesentlich gebessert hätten.

— Der Staatsminister Freiherr v. Berlepsch hat als Vorsitzender der internationalen Arbeiterschutzkonferenz die Mitglieder derselben zu einem Festmahle eingeladen, das Freitag Abend im Kaiserhofe stattfinden wird.

— Ebenso wie die nationalliberale haben auch die konservative und freikonservative Fraktion des Abgeordnetenhauses den Entwurf einer Adresse an den Fürsten Bismarck festgestellt. — Die Adressen sollen zum 1. April, dem Geburtstage des Fürsten, demselben überreicht werden. Ueber die Form der Ueberreichung ist noch nichts beschlossen, doch dürfte wahrscheinlich der Weg der schriftlichen Uebermittelung gewählt werden.

— Der Rath der Stadt **Leipzig** hat beschlossen, eine Adresse an den Fürsten Bismarck abzusenden.

— Die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritt der Minister v. Maybach und Herrfurth sind unbegründet.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses führte heute Vormittag die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung und Vervollständigung des Staatseisenbahnnetzes zu Ende. Im § 1 b wurden zur Beschaffung von Betriebsmitteln 18,559,000 Mark bewilligt, zur Anlage des zweiten bezw. dritten und vierten Geleises auf 18 Eisenbahnstrecken und zu den dadurch bedingten Ergänzungen und Geleisveränderungen auf den Bahnhöfen 28,983,000 Mark. Die Kommission genehmigte ferner 55,277,466 Mark zu verschiedenen Bauausführungen. Die bewilligte Gesammtsumme beläuft sich auf 201,656,466 Mark. Schließlich wurde der Rest des Entwurfs erledigt und die Frage des Grunderwerbs dabei berührt.

— Die Unterrichtskommission des Abgeordnetenhauses beschäftigte sich mit einer Petition, daß die Realschulabiturienten wie die Gymnasialabiturienten zu allen Universitätsstudien berechtigt sein sollten. Nach längerer Debatte beschloß sie, diese Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Eine Petition von Zeichenlehrern an höheren Lehranstalten wünscht, daß ihr Gehalt auf 1500 bis 3000 Mark festgesetzt werde. Die Kommission ging über diese Petition zur Tagesordnung über.

— Im Abgeordnetenhause ist von Mitgliedern verschiedener Parteien folgender Antrag eingebracht worden: Die königliche Staatsregierung zu ersuchen, zur Erleichterung des Versandes von Getreide, Malz und Mühlenfabrikaten aus den östlichen nach den westlichen Provinzen auf den Staatseisenbahnen einen Ausnahmetarif einzuführen, welcher für diese Verkehrsrichtung die bestehenden Frachtsätze auf weite Entfernungen in fallender Skala erheblich herabmindert.

— Die Wahlprüfungskommission des Abgeordnetenhauses beanstandete die Wahlen der Abgg. Koerber und v. Puttkamer-Nipkau (Graudenz.) (Ersterer hatte am 6. November 1888 mit 213 gegen 181, letzterer bei allerhand Unregelmäßigkeiten und Druck bekanntlich nur mit 189 gegen 188 Stimmen gesiegt.) Hoffentlich folgt dieser selbstverständlichen Beanstandung der Wahl die nothwendige Kassirung bald nach.

— Nach einer dem Bundesrathe zugegangenen Uebersicht sind im Jahre 1889 an Reichsgoldmünzen für 202,379,180 Mark, und zwar 10,106,988 Doppelkronen und 23,942 Kronen, an Reichssilbermünzen für 744,028 Mark, und zwar 92,601 Fünfmarkstücke und 140,512 Zweimarkstücke ausgeprägt worden. Im Jahre 1888 waren 6,206,208 Doppelkronen und 2,016,459 Kronen, insgesammt für 144,288,750 Mark geprägt worden. Während damals die Doppelkronen sämmtlich in Berlin hergestellt waren, sind an der Ausprägung derselben im Jahre 1889 auch die Münzstätten München und Hamburg betheiligt. An Reichssilbermünzen wurden 1888 geprägt 387,619 Fünfmarkstücke und 1,083,052 Zweimarkstücke, insgesammt für 4,155,999 Mark. Während demnach die Ausprägung von Reichsgoldmünzen von 1888 auf 1889 stark zugenommen hat, hat die Prägung von Reichssilbermünzen stark abgenommen.

— Eine Verlegung des Arbeiter-Feiertages für Preußen wird lebhaft erörtert, weil dem 1. Mai der Bußtag unmittelbar vorangeht. Die Wahl eines Montages findet in Arbeiterkreisen den meisten Anklang.

— Die Firmen „Chem. Fabrik Schering Akt.-Gesellschaft" und „Ludwig Löwe und Co." in Berlin haben ihren Arbeitern die Eröffnung machen lassen, daß jeder derselben, welcher sich am 1. Mai an der Begehung des „Arbeiterfesttages" betheiligt, sich als entlassen zu betrachten habe.

— Dem Schlusse der Brüsseler Antisklaverei-Konferenz wird im Monat April auf das Bestimmteste entgegengesehen. Während die belgischen Delegirten noch im vorigen Monat der Zuversicht Ausdruck gaben, daß die Konferenz mit einer schließlichen vollen Verständigung über alle aufgeworfenen Fragen enden werde, giebt man jetzt von belgischer leitender Seite zu, daß man die zur Berathung gestellten Hauptpunkte nicht erreichen werde; doch gewinne man für spätere Berathungen und Versuche eine Grundlage.

— Der Reichskommissar in Ostafrika, Major Wißmann, hat, der „Nordhauser Zeitung" zufolge, in einem Schreiben an seine in Lautenberg lebenden Mutter seinen Besuch für Anfang Juli d. J. in Aussicht gestellt. Der „Kreuzztg." zu Folge erheischt der Gesundheitszustand Wißmann's eine Erholung.

— Fürst Bismarck hat nach einer Meldung der

„Fl. Nr.“ aus gut unterrichteten Hamburger Kreisen einen Altonaer Rechsanwalt zu sich nach Friedrichsruh berufen, um einige private Angelegenheiten mit demselben zu besprechen, da die Lauenburgischen Besitzungen zu dem Altonaer Landesgerichtssprengel gehören. — Das im Schweizer Stil als Kaserne für die ehemalige Polizei-Leibgarde des Fürsten Bismarck erbaute kleine Gebäude soll jetzt zu einem Viehstall eingerichtet werden, da die Polizei-Abtheilung nicht mehr nach Friedrichsruh zurückkehrt, sondern der gewöhnliche Sicherheitsdienst durch Gendarmen versehen werden soll.

— Immer mehr Adressen an den Fürsten Bismarck laufen ein. Hiesige Bürger fordern zu einer Volksversammlung für Sonntag auf, behufs einer Dankeskundgebung des Volkes an Bismarck.

— Auf einen im Juni v. J. von dem Regierungspräsidenten zu Bromberg erstatteten Bericht über die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Wasserverbindung zwischen Weichsel und Oder haben die zuständigen Minister den Beschluß gefaßt, Erweiterungen der Einrichtuugen des Bromberger Kanals nicht zu genehmigen. Dieser Beschluß ist damit begründet, daß mit Rücksicht auf die inländische Forstwirthschaft von allen Richtungen Abstand genommen werden müsse, die dem Import ausländischer Hölzer Vorschub leisten.

— Bei der Reichstags-Nachwahl im Wahlkreise **Liegnitz-Goldberg-Haynau** ist Stadtrath Lange (freisinnig) schon im ersten Wahlgange gewählt.

— Bei der Nachwahl in Arnswalde-Friedeberg sind bisher für den freisinnigen Kandidaten v. Reibnitz-Heinrichau 3000, für den Konservativen v. Meyer 1800 Stimmen gezählt.

— „Es ist eine Lust zu leben“. So ruft das Stöcker'sche „Volk“ aus. „Seit 1880 ist kein so frischer, fröhlicher Zug durch weite Volkskreise gegangen, wie gerade jetzt. Im Innern des Volkes knospet es und grünt es“. Das Stöcker'sche „Volk“ meint, daß die alte Berliner Bewegung in neuer Kraft erstehe und in allen Theilen Deutschlands sich rege. Täglich kämen hocherfreuliche Nachrichten zu Gunsten der christlichsozialen Bewegung. — Wahrscheinlich ist unter dieser christlichsozialen Bewegung die Judenhetze zu verstehen, die in einzelnen Theilen Deutschlands wieder aufzuleben versucht.

— Die nationalliberale Partei in **Mainz** nimmt Stellung gegen das Kartell. In der Generalversammlung der Nationalliberalen fand, nach der „Frankf. Ztg.“, ein lebhafter Meinungsaustausch über das Kartell statt. Ein Mitglied des Vereins bemerkte u. A., daß eine Resolution gefaßt werden möge, in der sich der Verein gegen den Fortbestand des Kartells erkläre; von den Konservativen habe man nichts zu hoffen, die Bundesgenossenschaft habe der Partei nur geschadet. Dazu bemerkte der Vorsitzende, daß er persönlich auch diesen Standpunkt theile; das Kartell habe 1887 seinen Zweck gehabt, jetzt sei es entbehrlich; in diesem Sinne müsse man auf dem bevorstehenden nationalliberalen Parteitag einzuwirken suchen.

— Die Abreise des Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh findet wahrscheinlich am Sonnabend, den 29. März, Nachmittags statt.

— Keinem jüdischen Buchhändler oder Buchdrucker fordert das Stöckersche „Volk“ auf, Aufträge zu geben. Man müsse die „nationale Arbeit schützen und nicht ein fremdes Ausbeutergeschlecht unterstützen“. — Wir können nur empfehlen, gleiches mit gleichem gegenüber antisemitischen Zeitungen zu vergelten.

— Auf drei Agenten, welche für die Massen-Auswanderung nach der Insel Haway (Polynesien) Propaganda machen, wird von den Polizeibehörden eifrig gefahndet. Es ist festgestellt, daß dieselben in Prospekten das Land in den verlockendsten Farben schildern.

— Im Kreise **Westhavelland,** so schreibt das sozialistische „Berl. Volksblatt“, können die Sozialdemokraten nach dem äußerst günstigen Ergebniß des ersten Wahlganges mit ziemlicher Bestimmtheit auf einen Sieg in der Stichwahl rechnen. Es müßten selbstverständlich alle Kräfte daran gesetzt werden und rechneten die Brandenburger auf die Hilfe der auswärtigen Sozialdemokraten ebenso, wie am 1. März. An diesem Tage sei es möglich gewesen, durch die Unterstützung von Berliner und Potsdamer Sozialdemokraten sämmtliche Ortschaften zu besetzen. Am Tage der Stichwahl werde beabsichtigt, wiederum die Wahllokale auf dem Lande mit sozialistischen Agitatoren aus Berlin und Potsdam zu besetzen.

— Mit der freisinnigen Partei beschäftigt sich die „Nationalliberale Korrespondenz“ unausgesetzt. Neulich hat dieselbe sogar die Entdeckung gemacht, daß die freisinnige Presse nach dem Kanzlerwechsel von einem hohen Maße von Vertrauen zu der Regierung erfüllt sei. Wenn aber die freisinnige Partei positiv mitarbeiten wolle, so schreibt die „Nationalliberale Koresp.“, müsse sie den Weg des Kompromisses mit anderen Parteien und der Regierung betreten. Indeß hat die Sache nach der „Nationalliberalen Korresp.“ noch einen Haken. Dieselbe schreibt nämlich: „Daß Herr Richter sich für diesen Weg sonderlich eignen werde, wird einigermaßen bezweifelt werden müssen, und so dürfte es denn trotz aller Ableugnuugen wohl seine Richtigkeit haben, daß innerhalb der freisinnigen Partei sich eine unaufhaltsam wachsende Strömung gegen seine Führerschaft herausbildet.“

— In **Rinteln** (Grafschaft Schaumburg) hat sich ein freisinniger Verein gebildet.

— Aus **Baiern,** 26. März. Seit den Reichstagswahlen herrscht in Baiern innerhalb der freisinnigen Kreise ein ungemein reges Leben. So haben sich in Kitzingen und in Bayreuth deutschfreisinnige Vereine gebildet; in letzterer Stadt will man auch ein freisinniges Blatt gründen. In Schwabach fand dieser Tage eine Festversammlung der Volkspartei und der deutschfreisinnigen Partei statt.

* **Köln,** 27. März. Die „Kölnische Ztg.“ feiert den Grafen Herbert Bismarck in einem längeren Artikel. Ihm falle, sagt die Kölnische, neben dem Fürsten Bismarck das erste Verdienst zu, für die Wahrung des europäischen Friedens durch die Kräftigung des Friedensbundes und durch die glückliche Lösung der Kolonialpolitik, indem er England gegenüber einen förderlichen Mittelweg einschlug, beigetragen zu haben. Beim Kaiser stand Herbert Bismarck in besonderer Gunst. Als der jugendliche Prinz Wilhelm seine erste Mission nach Petersburg unternahm, war ihm Graf Bismarck von großem Nutzen. In die Geschäfte des Auswärtigen Amtes sei der Kaiser durch Herbert Bismarck eingeführt worden. Der Kaiser habe vergeblich versucht, den Grafen Bismarck zu bewegen, im Amte zu verbleiben. Bemerkenswerth sei, daß jetzt Caprivi, ebenso wie früher Fürst Bismarck, das Ministerium des Auswärtigen übernehme.

* **Friedrichsruh,** 26. März. 1200 Hamburg-Altonaer Bahnbeamte bringen dem Fürsten Bismarck am 1. April einen Fackelzug.

* **Stuttgart,** 27. März. König Karl sandte dem Fürsten Bismarck ein huldvolles Handschreiben, worauf heute Bismarck herzlich dankend erwiderte.

* **Hamm i. Westf.,** 27. März. Schneider (n.-l.) ist mit Hilfe der Freisinnigen gewählt (nicht Racke, Zentrum, wie zuerst irrthümlich angenommen wurde.)

* **Ratibor,** 27. März. Emin Pascha theilt aus Bagamoyo, 26. Februar, einem hiesigen Studiengenossen, Landgerichts-Rath Pickart, mit, er werde in wenigen Wochen nach Egypten gehen und über seine Thätigkeit in den letzten Jahren Bericht erstatten. Er werde, falls er nicht sofort an die Grenzen des Sudans gesandt werde, vom Khedive Urlaub für eine Reise in die alte Heimath nehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 27. März. Wie nachträglich verlautet, hat Kardinal Schönborn bei der Begründung der bischöflichen Schulforderung feierlich erklärt, daß sich die ganze moderne Staatsordnung im vollsten Widerspruche mit den Grundsätzen der katholischen Religion befinde. Der Staat habe die Pflicht, sich wegen einer gänzlichen Umgestaltung der Gesellschaft einem kirchlichen Oberhirten unterzuordnen. — Abgeordnetenhaus. Das zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn getroffene Uebereinkommen betreffs gegenseitiger Unterstützung hilfsbedürftiger Seeleute ist heute ohne Debatte genehmigt worden.

Pest, 27. März. Hiesige Journale bringen aus angeblich guter Quelle die Meldung vom bevorstehenden Rücktritt des Reichs-Kriegsministers Bauer, der durch Baron Szvetenay, Korpskommandanten in Hermannstadt, ersetzt werden soll. Auch der Wiener Korpskommandant, Baron Schönfeld soll angeblich demnächst zurücktreten und den Grafen Pejacsevitsch zum Nachfolger erhalten. — Der Kriegsminister wird von den Delegationen einen Nachtragskredit von über vier Millionen Gulden für die Einführung des rauchlosen Pulvers beanspruchen. Es ist auch eine Vermehrung der Feldartillerie in Aussicht genommen, wofür in diesem Jahre die erste Rate verlangt werden soll.

Frankreich. Paris, 27. März. Sicherem Vernehmen nach erstattete im heutigen Ministerrathe Ribot Bericht über den Stand der Arbeiten der Berliner Konferenz; da voraussichtlich die Sitzungen am nächsten Sonnabend geschlossen werden würden, so beabsichtigten die französischen Delegirten Berlin Montag zu verlassen. — Der Unterstaatssekretär der Kolonien Etienne machte Mittheilung von einem neuerdings bei Kotonu stattgehabten Kampf, in welchem die Kolonialtruppe 3 Todte und 12 Verwundete hatte. — Die Pariser Schlachthaus-Arbeiter bereiten eine neue Straßen-Demonstration vor. Sie wollen morgen vor das Stadthaus und das Palais Bourbon ziehen. — Der Minister Develle erklärte, angesichts der Viehseuche in Deutschland könne er die Rücknahme des Vieheinfuhr-Verbots nicht zugestehen. — Die „Patrie“ erzählt, Boulangers Rückkehr nach Frankreich sei der Pariser Kriminalpolizei avisirt, was ziemlich unwahrscheinlich ist. — Nachrichten aus Spanien melden eine Bewegung unter der Generalität, die sie als ernst darstellen.

England. London, 27. März. Für die Ostermanöver werden bei Folkestone umfassende Vorbereitungen getroffen. — Die Liberalen brachten einen Gesetzesvorschlag ein, betreffend die Herstellung gesunder Arbeiterwohnungen. — Die Regierung veranstaltet in Irland betrübende Exmissionen. — Lord Granville und alle übrigen liberalen Peers unterzeichneten, gestützt auf ein älteres Vorrecht, einen Protest gegen den jüngsten Beschluß des Oberhauses, welcher den Bericht des Parnell-Ausschusses genehmigt und den Richtern für ihren Eifer und ihre Unparteilichkeit dankt. Der Protest wurde in das Journal des Oberhauses eingetragen.

Spanien. Madrid, 27. März. Die Deputirtenkammer nahm den Gesetzentwurf betreffend das allgemeine Stimmrecht an.

Belgien. Brüssel, 27. März. Stanley trifft am 19. oder 20. April in Brüssel ein und bleibt bis zum 27. Außer der Einladung der Stadt Brüssel nahm er auch diejenige Antwerpens an.

Rußland. Die Londoner Daily News melden, Kaiser Alexander habe eine Untersuchungs-Kommission ernannt Betreffs der Behandlung der politischen Gefangenen in Sibirien. — Wiener Depeschen melden neue Studenten-Unruhen in St. Petersburg. Lord Salisbury geht am Sonnabend zur Erholung nach Italien.

Italien. Rom, 26. März. Senat. Auf eine Anfrage Brioschi's, der eine feste Regierung verlangt, erwidert der Ministerpräsident Crispi, er könne versichern, daß die letzten Ereignisse in Berlin die auswärtige Politik Italiens nicht beunruhigt hätten. Die Tripelallianz bleibe dadurch unverändert. Alsdann widerlegt Crispi die Ansicht Brioschi's, daß die Politik der Regierung dahin gehe, große Rüstungen zu veranstalten; Italien habe wohl daran gethan, in die Tripelallianz einzutreten; es hätte dies thun müssen, wenn es dasselbe bisher nicht gethan hätte.

Rom, 27. März. Unter den Auspizien Nicoteras und des früheren Finanzministers Magliani bereitet sich ein Kartell aller Oppositionsparteien zur gemeinsamen Bekämpfung des Kabinets Crispi bei den bevorstehenden Kammerwahlen vor. Ein Zentralkomitee ist bereits konstituirt. Der Kampf soll durch ein großes parlamentarisches Banket eröffnet werden, das nach Ostern in Neapel stattfindet, und bei welchem Magliani das Programm der Opposition entwickeln wird. Alle Senatoren und Deputirten des Königreichs erhielten Einladungen.

Türkei. Der Wiener „Politischen Korrespondenz“ wird aus Konstantinopel geschrieben, daß in türkischen Kreisen die Ueberzeugung herrsche, der Rücktritt des Fürsten Bismarck bedeute keinen Wechsel in der freundlichen Politik Deutschlands der Türkei gegenüber. Das Verbleiben des Botschafters von Radowitz, in welchem man in diesen Kreisen den Hauptträger dieser freundschaftlichen Beziehungen erblicke, flöße lebhafte Befriedigung ein.

Canea, 27. März. Einer amtlichen Meldung zufolge hat die Pforte die jüngsten auf Einsperrung lautenden kriegsrechtlichen Verurtheilungen aufgehoben und dieselben in Geldstrafen umgewandelt.

Bulgarien. Sofia, 27. März. Der deutsche Vertreter, Freiherr v. Wangenheim, hat die Einleitung von Verhandlungeu behufs Abschlusses eines Handelsvertrages angeregt; die Regierung ist gern bereit, darauf einzugehen. — Authentisch wird versichert, die Anerkennungsfrage werde bis auf Weiteres keineswegs auf die Tagesordnung gestellt werden; Fürst Ferdinand will die vertragstreue Haltung auch fernerhin streng bewahren. — In Folge fortgesetzter serbischer Provokationen verschlechtern sich die bulgarisch-serbischen Beziehungen, Bulgarien seinerseits beobachtet desto größere Mäßigung.

Amerika. New-York, 27. März. Die amerikanische Regierung hat den Ankauf einer Anzahl Dynamitkanonen angeordnet.

Hof und Gesellschaft.

* **Berlin,** 27. März. Der Kaiser hörte am Donnerstag Vormittag die Vorträge des Kriegsministers und des Chefs des Militärkabinets, empfing darauf den Grafen von Alvensleben, den Reichskanzler und den Botschafter in St. Petersburg, Generaladjutanten von Schweinitz, und ertheilte dem Grafen Herbert Bismarck-Schönhausen, welchen er im Laufe des Vormittags besucht hatte, eine Audienz. — Der Prinz von Wales wird Berlin am Freitag wieder verlassen und zu kurzem Besuch nach Koburg abreisen. Am Donnerstag besichtigte der Prinz in Gemeinschaft mit seiner Schwester, der Kaiserin Friedrich, die Bauten des Mausoleums für Kaiser Friedrich. — Der General der Kavallerie, Graf Waldersee, Chef des Generalstabes der Armee, hat sich zu längerem Aufenthalt nach San Remo begeben. — Am 1. April d. J. wird der gesammte Hofstaat, das Hofmarschallamt und das Kabinet der Kaiserin Augusta aufgelöst werden. Ein Theil der in dem letzteren bearbeiteten Geschäfte, soweit dieselben Protektorate über wohlthätige Stiftungen betreffen, geht auf das Kabinet der Kaiserin Augusta Viktoria über.

* **Aix-les-Bains,** 27. März. Die Königin von England ist hier eingetroffen.

* **Paris,** 26. März. Der Kronprinz von Schweden ist heute hier angekommen.

Armee und Flotte.

— Die Zahl der Verabschiedungen, welche in dem letzten „Mil. Wochenbl.“ veröffentlicht sind, war sehr erheblich. Es haben 9 Generalmajars, 4 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 19 Majors, 54 Hauptleute bezw. Rittmeister, 7 Premierlieutenants und 6 Sekondelieutenants ihren Abschied erhalten. Rechnet man 2 Generale der Infanterie und 5 Generallieutenants, die schon vorher im Laufe dieses Monats verabschiedet waren, hinzu, so ergiebt sich, daß 108 Offiziere aus der Armee ausgeschieden sind, darunter 16 Generale und 25 Stabsoffiziere. Die Majors sind meist Bezirkskommandeure, inaktive Stabsoffiziere bei den Generalkommandos und Mitglieder bei den Bekleidungsämtern ꝛc. geworden, von den Hauptleuten und Premierlieutenants sind allein 43 zu Bezirksoffizieren ernannt.

— Der General-Inspektor der Fußartillerie, Mitglied der Landesvertheidigungs-Kommission, Generallieutenant v. Roerdansz, hat, den „Neuesten Nachrichten“ zufolge, seinen Abschied eingereicht.

Kirche und Schule.

— Die Vorbereitungen für den achten deutschen Lehrertag, der zu Pfingsten d. J. in Berlin abgehalten wird, und voraussichtlich etwa 4000 Lehrer aus allen Gegenden Deutschlands vereinigen dürfte, sind nunmehr in vollem Umfange aufgenommen worden. Auch unter den außerhalb des Lehrerstandes stehenden Gönnern und Freunden der Volksschule begegnet die Versammlung der wärmsten Theilnahme und bereitwilligsten Unterstützung. Die Lehrertage, die vom „Deutschen Lehrerverein zur Hebung der Volksschule“ ins Leben gerufen wurden, sind nicht, wie von Außenstehenden vielfach angenommen wird, bloße Delegirtenversammlungen der deutschen Lehrervereine, sondern geben auch jedem Nichtlehrer Gelegenheit, seine Ansichten über Schul- und Erziehungsfragen zur Geltung zu bringen. Nur die Abstimmung erfolgt durch die Delegirten allein, um die Anschauungen der gesammten deutschen Lehrerschaft unverfälscht zum Ausdruck zu bringen. Zu den bereits angezeigten Vorträgen tritt nun, veranlaßt durch die kaiserlichen Erlasse und die Berathungen der Arbeiterschutzkonferenz, noch ein Vortrag über „die Schule und die soziale Frage“ hinzu, zu dessen Uebernahme sich ein gewiegter Kenner des Volksschulbildungswesens bereit erklärt hat.

Nachrichten aus den Provinzen.

* **Danzig,** 27. März. Gestern ist die Erbauung einer pneumatischen Orgel durch A. Terlitzki-

Aus der Reichshauptstadt.

Berlin, 26. März.

Die Mode beginnt mit dem Frühjahr von neuem ihren Siegeszug. Und es ist nicht zu leugnen: sie kommt immer noch aus dem Westen, immer noch aus Welschland, so sehr man sich auch bei uns dagegen sträuben mag. Aus Paris, der Stadt der Eleganz, saugt sie ihre Nahrung; und von dort strömt sie in tausenden und abertausenden von Kanälen dem übrigen Europa, der gesammten übrigen Welt zu. Die Vorbereitungen für ihre Weltreise hat sie schon lange begonnen, ehe sie mit voller Macht auf den Plan tritt. Sie hat ihre Beamten, die Hutfabrikanten, die Inhaber der Konfektionsgeschäfte, die Schneider und die Putzmacherinnen schon im letzten Herbst nach ihrem Sitz an der Seine entboten. Dann haben nach den Befehlen der Königin die Fabrikanten den Winter über gearbeitet, um die „Ordres“ der Kaufleute „effektuiren“ zu können, und jetzt gelangen schließlich Stoffe und Kleider und Hüte in die Hände des Publikums. „Nach Pariser Modellen“ . . . . das bedeutet den Gipfel der Eleganz. Die Kaufleute bringen sie mit nach Hause, laden zu ihrer Besichtigung ein, lassen danach arbeiten und verkaufen sie schließlich für theures Geld, — allerdings noch nicht für so theures, als sie selbst haben geben müssen. Im Charakter des Deutschen liegt es, sich gerne an das Gegebene zu halten, und so bemühen sich denn auch unsere Schneider und Putzmacherinnen aufs Eifrigste, die Pariser Modelle zu kopiren, wobei zwar vielfach Chic und Eleganz nicht erreicht werden, aber doch die „Ur-Form“ bestehen bleibt. Man muß auch nicht glauben, daß diese von der Königin Mode ausgegebenen Modelle in Paris selber großen Absatz finden. Gerade die Französin besitzt den guten Geschmack, die Mode nach ihren Bedürfnissen umzuformen, dieselbe ihrer Erscheinung anzupassen, — was die Deutsche immer noch nicht versteht. Die Französin nimmt den Typus der Mode und schafft für sich etwas Selbstständiges, Eigenartiges danach, die Deutsche nimmt (Ausnahmen bestätigen die Regel!) die Mode und ist — ihre ergebenste Dienerin, ob sie vortheilhaft für ihre Figur erscheint oder nicht. Auch vereinfacht die Pariserin die immer etwas übertriebenen Modelle, welche meist allzu auffallend sind, um fein zu sein. Das geschieht nun freilich in der guten Gesellschaft auch bei uns. Es sollte aber allgemein geschehen. Es ist ja soviel leichter, sich einfach und geschmackvoll zu kleiden als elegant und geschmackvoll! Leider fängt die glücklich überwundene Schleppe am Straßenkleid wieder an, modern zu werden, nachdem diese Unsitte erst vor etwas mehr als 10 Jahren glücklich überwunden war. Dem natürlichen Menschen sind diese Trottoir-Feger ein wahrer Greuel, und sie wirken schon aus dem Grunde ästhetisch unschön, weil sie nicht auf die Straße passen, während sie beim Haus- und Gesellschaftskleide das Auge durchaus nicht beleidigen. — Etwas Eigenartiges ist's um die Mode der Hüte. Vor einigen Jahren schier in die Wolken wachsend und jetzt niedriger als ein Teller; ja es giebt kleine capotteartige Pariser Modelle, welche man erst suchen muß, um sie auf dem Haupte der Dame zu entdecken. Ein Streifchen Sammet, ein Stückchen Tüll, ein winziges Blümchen, aus is'! Die Hütchen wetteifern an Kleinheit mit denen der sechsziger Jahre, wo man sie ebenfalls von einem Kopfputz nicht unterscheiden konnte. Wer den Wintergarten des Berliner Zentralhotels besucht, kann täglich in den Orchesterlogen die extravagantesten Modehüte bestaunen. Auch runde Hüte sind modern und zwar in sehr breitkrämpiger Tellerform. — Die rechte Zeit für Kleider- und Hutgeschäfte ist gekommen. Die warme Witterung erinnert alle Welt, daß man noch kein neues Frühjahskleid, noch keine modernen Hüte hat, da heißt's, tüchtig herumlaufen und Geld ausgeben, denn — die Anderen machen's ja auch so!

Die Herzöge von Lauenburg.

Das Geschlecht ist vor zweihundert Jahren im Mannsstamme ausgestorben. Der letzte Herzog von Sachsen-Lauenburg hieß Julius Franz. Er lebte fast immer auf feinen Gütern in Böhmen und besuchte nur selten seine niedersächsischen Wälder. Seine Mutter war eine Lobkowitz, verwittwete Gräfin Kolowrat, welche dem Sachsenherzog ungeheuren Reichthum mitgebracht hatte. Julius Franz, im Böhmerlande geboren (1640 zu Schlackenwerth), starb auch daselbst (1689 zu Reichstadt). Er hinterließ blos zwei Töchter, und da männliche Agnaten nicht vorhanden waren, so entstand unter den allenfalls erbberechtigten deutschen Fürsten ein gewaltiger Streit um das verwaiste Ländchen. Wer sollte fortan Herzog von Lauenburg heißen? Kursachsen, die thüringischen Häuser, Mecklenburg, Anhalt, Braunschweig-Lüneburg, auch Brandenburg mehr oder weniger, sie alle rissen sich dazumal um einen Titel, der heute dem scheidenden Reichskanzler gehört. Der Streit mußte im Reichskonvent zu Regensburg ausgetragen werden. und da kam es, wie ein Bericht aus jener Zeit vermeldet, zwischen den Gesandten zu scharfen „Disputen, protestationes und reprotestationes“. Kursachsen und Anhalt thaten sich durch besondere Heftigkeit hervor. Kursachsen reservirte, Anhalt remonstrirte; Kursachsen protestirte, Anhalt reprotestirte, beide in leidenschaftlicher Weise, so daß sie öfters gemahnt werden mußten, sich nicht gegen des Reiches „Styl und Observanz“ zu vergehen. Im Re- und Korrelationssaale, der heute noch ein Schmuck des Regensburger Rathhauses ist, klebte Kursachsen auf den Sitz, den sonst Sachsen-Lauenburg einnahm, einen Zettel zum Zeichen der Besitzergreifung, aber der Anhalt'sche Bevollmächtigte, ein Herr von Metternich, riß den Zettel wieder ab, dieweil der Fürst von Anhalt der echte Herzog von Lauenburg sei. Auch zwischen den Souveränen selbst gab es freundvetterliche Besprechungen, die zuweilen schier in Thätlichkeiten ausarteten, und so war wieder einmal im Heiligen Römischen Reiche um eines kleinen Landes, eines Titels wegen ein großer Fürstenhader ausgebrochen, gerade zu einer Zeit, wo man gegen Frankreich der vollen Einigkeit bedurft hätte. — Unter allen Bewerbern hatte Braunschweig-Lüneburg den gescheitesten Theil ergriffen. Indeß man in Regensburg disputirte, handelte es. Nach dem Tode des Herzogs Julius Franz schickte Kursachsen seinen Hofrath nach Lauenburg, damit er die Einwohner in Eid und Pflicht nehme. Lüneburg aber entsendete einen Major mit fünfhundert Mann und etlichen Kanonen, damit er Stadt und Land besetze. Den Soldaten fiel es nicht schwer, über den einzelnen Hofrath Herr zu werden. Zu Regensburg zwar zankte man sich im Reichssaale und im Fürsten-Kollegium noch jahrelang herum, das letzte Wort behielt aber doch die Politik der vollbrachten Thatsache, welche dem Lüneburger Recht gab. Auch der neue Herzog von Lauenburg hat es ja des Oefteren gesagt: Beati possidentes! Später fiel das Ländchen an Hannover, dann an Dänemark, endlich an Preußen. Es war einer der ersten Bissen, welchen der noch nicht saturirte Hohenzollernstaat verzehrte. Heute ist die Selbstständigkeit des kleinen Herzogthums, das von der Elbe seinen Namen hat — Elbe, slawisch Lave, woher Lauenburg — nichts weiter als eine historische Reminiszenz, welche durch die Verleihung des Lauenburgischen Herzogstitels an den Fürsten Bismarck unversehens wieder auflebt.

Vermischtes.

* **Die beiden Reichskanzler,** der erste und der zweite, müssen, was Charakterzüge, persönliche Verhältnisse u. s. w. betrifft, noch immer den Stoff zu allerhand Reminiscenzen und Anekdoten liefern. Aus der Stettiner Zeit des Generals von Caprivi wird der „Tgl. Rundschau“ folgende hübsche Geschichte erzählt: Herr von Caprivi wohnte in demselben Hause mit einem jungen Versicherungsbeamten, mit dem er bei der Begegnung auf der Treppe allerlei kleine Artigkeiten austauschte, z. B. das Angebot eines Zündholzes zum Beleuchten der Treppe ꝛc. Auf dem Wege nach Hause gewahrte der Beamte eines Abends hinter sich in einiger Entfernung seinen Hausgenossen. Der Weg führte bei einem auf Posten stehenden Soldaten vorbei, der es sich in einem falschen Gefühl der Sicherheit allzu bequem gemacht hatte. Der Beamte ruft dem Manne zu: „Aufgepaßt, Caprivi kommt!“ und der Posten hat noch Zeit genug, das Gewehr zu ergreifen und sich in Positur zu stellen. Caprivi geht militärisch grüßend an ihm vorüber und trifft im Hausflur auf den jungen Mann. Bis dahin hatte er diesem niemals die Hand gereicht, jetzt aber that er es mit kräftigem Druck und sagte ernst: „Ich danke Ihnen im Namen des Postens.“ Die kleine Geschichte ist bezeichnend für den Reichskanzler. Sie spricht vom Wohlwollen und Güte in der Brust auch eines strengen Militärs.

* **Lübben,** 24. März. Die Diphteritis hat in Groß-Muckrow, sowie in Klein-Muckrow mehrere Opfer gefordert. In Klein-Muckrow starben in einer Familie binnen 24 Stunden drei Kinder.

* **New-York,** 26. März. Der berüchtigte Schwindler Ludwig Romayne, Inhaber einer Heiraths-Agentur, hat sich erschossen.

* **Erlangen,** 26. März. Aufsehen erregt der im Zeitraum einiger Tage erfolgte Selbstmord zweier zusammen wohnender im letzten Semester stehender Studenten.

Elbing von der Gemeindevertretung in Uebereinstimmung mit dem Gemeinde-Kirchenrath und dem Senioren-Kollegium endgiltig beschlossen worden.

* **Bohnsack,** 26. März. Heute erhielten die Bewohner von Bohnsack und Östl. Neufähr, welche im Vorjahre durch die Frühjahrskatastrophe an der Weichsel an Haus, Hof und Land Verluste erlitten haben, Quittungen zugesandt. Dies rief große Freude unter diesen arg Geschädigten hervor, denn nachdem sie die Quittungen durch ihre Unterschrift vollzogen haben, sind sie berechtigt, ihre festgesetzten Entschädigungsgelder von der Königlichen Kreiskasse sofort abzuheben. Die Geschädigten gedenken sich wieder hier anzusiedeln, wenn es ihnen möglich sein wird, einen Bauplatz zu erhalten.

* **Dirschau,** 27. März. Am Sonntag, den 30. März, halten die Zimmergesellen Dirschau's in ihrer Herberge eine Versammlung ab, um über ihr ferneres Verhalten in der Lohnfrage zu berathen. Bis jetzt haben sich die Arbeitgeber noch nicht bereit erklärt, die ihnen von den Gesellen gestellten Bedingungen zu erfüllen, und werden aller Wahrscheinlichkeit nach sämmtliche Zimmergesellen Dirschau's am 1. April die Arbeit einstellen.

* **Königl. Schmelz,** 27. März. Nach dem „Mem. Dampfboot" reduzirt sich die kürzlich gemeldete Hinrichtungsgeschichte darauf, daß mehrere Arbeiter während der Frühstückspause allerdings sich einen Scherz in der damals angedeuteten Richtung erlaubt, daß derselbe aber insofern harmlos verlaufen, als der Verurtheilte weder die geringste Verletzung davon getragen hat, noch in Lebensgefahr gewesen ist. Der ganzen Angelegenheit ist Seitens der betreffenden Behörde auch weiter keine Beachtung geschenkt worden.

* **Pelplin,** 26. März. Im Kirchenanzeiger für das Bisthum Kulm wird mitgetheilt, daß zwischen dem Bischof Dr. Redner und dem Feldprobst Dr. Aßmann ein Vertrag abgeschlossen, wonach in Zukunft die Zivil- und Militärgeistlichen zur gegenseitigen Aushülfe und Vertretung in der Zivil- und Militärseelsorge ermächtigt sind.

* **Königsberg,** 27. März. Im Auditorium maximum findet am 13. April der Rektoratswechsel statt; und zwar geht das Amt von Herrn Professor Dr. Grau auf Herrn Professor Dr. Bezzenberger für das Studienjahr 18890—91 über. — Oberpräsident von Schlieckmann hat genehmigt, daß der Vorstand des hiesigen Vereins für Geflügel- und Vogelzucht gelegentlich seiner im November d. J. hierselbst stattfindenden großen Ausstellung von Geflügel 2c. eine Lotterie veranstalten und zu derselben 4000 Loose à 1 Mark verausgaben darf. — Auf Braunkohlenläger am Ostseestrande ist man in letzter Zeit gestoßen und die vom Oberbergamt in Breslau unternommenen Bohrungen haben dargethan, daß die Läger so mächtig sind, daß deren Abteufung lohnen wird. Dieselben ziehen sich von Palmnicken bis Littausdorf hin. Ehe weitere Schritte zur Gewinnung der Kohle geschehen können, sind erst Auseinandersetzungen mit den Besitzern der Ländereien, die theilweise bis an die See reichen, und dem Fiskus abzumachen. Sobald diese erfolgt sind, soll weiteres zur Gewinnung der Kohle geschehen. — Der Ostpreußische landwirthschaftliche Zentralverein hielt am Montag den 24. d. Mts. im großen Saale des Deutschen Hauses seine 13. Generalversammlung ab, in welcher der Zentralvorstand autorisirt wurde, bei dem Präsidenten des preußischen Staatsministeriums dahin wirken zu wollen, daß es gestattet wird, polnische (russische) Arbeiter vorübergehend im Sommer zu beschäftigen. Hervorgerufen ist dieser Antrag durch den in Folge der sogenannten Sachsengängerei herbeigeführten Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern, für welche nach den bekannten Ausweisungen russischer Arbeiter ein Ersatz kaum zu beschaffen ist. — Mittwoch fand bei dem Herrn Ober-Präsidenten Dr. v. Schlieckmann aus Anlaß des Zusammentritts des Provinzial-Landtags ein größeres Diner statt. Hierbei betonte der Ober-Präsident, daß ihm Se. Majestät bei der vor einigen Tagen gewährten Audienz einen Besuch unserer Provinz für dieses Jahr in bestimmte Aussicht gestellt habe.

* **Goldap,** 25. März. Vor einigen Tagen wurde auf dem Gulbenischker See ein Singschwan (Cygnus musicus), ein in unserer Gegend sehr selten vorkommender Vogel, geschossen. Das Thier hatte ein Gewicht von 18 Pfund.

* **Insterburg,** 27. März. Der Verein für innere Mission unter dem Vorsitze des Herrn Superintendenten Pötz, so läßt sich die „Preußische Litt. Ztg." von einem hiesigen Gewährsmanne berichten, beabsichtigt für die Arbeiter, welche für den bevorstehenden Sommer in großer Zahl an den ausgedehnten Bauten hierselbst Beschäftigung finden werden, in körperlicher, wie in religiöser Beziehung zu sorgen. Es sollen z. B. an den Bauplätzen von dem Verein Kantinen eingerichtet werden, in denen die Arbeiter für billiges Geld nahrhafte Kost und Getränke unter Ausschluß von Branntwein erhalten. Ferner wird durch Besuch der Arbeitsstätten, durch Lesestoff, Ansprache und Gebetsgemeinschaft 2c. versucht werden, das patriotische und christliche Interesse der Arbeiterwelt zu fördern." — Wegen Kindesmord wurde gestern ein Dienstmädchen verhaftet. Die Leiche wurde in ihrem Reisekoffer vorgefunden. Die Verhaftete behauptet, das Kind sei bereits todt zur Welt gekommen. Die Sektion der Leiche wird ergeben, ob die Angaben des Mädchens zutreffend sind.

---

* Ein **komischer Kauz** muß es gewesen sein, welcher jüngst in London starb und eine Statistik der Küsse hinterließ, wozu er das Material während seiner sehr glücklichen Ehe mit seiner Frau gesammelt hatte. Im ersten Jahre nach der Hochzeit sind 46,500 Küsse angezeigt, was für den Tag die erkleckliche Anzahl von 1000 Stück ausmacht; im zweiten Jahre gab es zehn, im dritten sechs und im fünften Jahre nur zwei Küsse als „guten Morgen" und „gute Nacht". Noch später kamen sie nur vereinzelt vor. Das ist das Loos des Schönen auf der Erde.

* Ein erstes **Unglück** ereignete sich an Bord des englischen Schulschiffes Trincomalee auf der Rhede von Southampton. Während einiger Schießübungen ging eine Nordenfeldt'sche Mitrailleuse durch zufällige Berührung der Feder los, wodurch zwei Artilleristen, darunter der Instrukteur, schwer verwundet wurden.

* Die Rinsch'sche Windmühle in **Posen** vor dem Berliner Thor gelegen, welche in kurzer Zeit abgebrochen werden sollte, ist in der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. durch ruchlose Hände ein **Raub der Flammen** geworden. Der Thäter hatte mit Petroleum getränkte Lappen in die Luken gesteckt und angezündet. Als die That entdeckt wurde, war Rettung nicht mehr möglich. Der Brandstifter ist noch nicht ermittelt.

* **Ludwigsluft,** 24. März. Der Holzwärter Krüger wurde im Dreekrögener Walde, vermuthlich von Wilderern, erschossen.

* **London,** 26. März. Gestern explodirte das **Pulvermagazin** der Artillerie-Kaserne in Dorchester, das Gebäude ist zerstört. Der Feldwebel, welcher zur Zeit allein im Magazin war, ist tödtlich verletzt, die ganze Umgegend wurde erdbebenähnlich erschüttert.

* **München,** 27. März. Sämmtliche Brauereien beschlossen, den **Bierpreis** um 2 Pfennige für das Liter vom 1. April ab zu **erhöhen.** In der Begründung wird geltend gemacht, daß im Betriebsjahre 1888—89 nachweislich an dem inländischen Konsum nichts verdient worden; ferner, daß eine Erhöhung der Materialpreise und Löhne eingetreten wäre; drittens, daß mehrere Brauereien eventuell einem finanziellen Untergange entgegengehen und endlich, daß die Netto-Bierpreise für München niedriger seien, als in der Provinz.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

29. März: **Etwas wärmer, bedeckt, trübe, Nebel oder Dunst, Niederschläge, vielfach auffrischende Winde.**

30. März: **Vielfach bedeckt, trübe, Niederschläge in den Küstengegenden, neblig, wenig veränderte Wärmelage, frische, lebhafte Winde.**

31. März: **Etwas wärmer, lebhaft windig, vielfach trübe, Niederschläge, Dunst und Nebel.**

1. April: **Lebhaft windig, zum Theil heiter, theils trübe mit Niederschlägen. Temperatur abnehmend.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 28. März.

* [**Theaternachricht.**] Sonnabend findet zum Benefiz für Herrn Klein die vierte Wiederholung von „Die Nachbarinnen" statt. Diese lustigste Novität wird diesmal zu halben Preisen aufgeführt. „Die Nachbarinnen" haben bei den drei ersten Wiederholungen den größten Lacherfolg errungen und da selbst die pikanteren Situationen in dem Stücke sehr dezent und flott gespielt werden, so ist der allgemeine Beifall, den diese lustige Novität gefunden, ganz natürlich. Die gestrige achte Wiederholung von Sudermanns „Die Ehre" brachte die Summe der Aufführungshonorare auf die vorausbezahlte Garantiesumme. Die Aufführungen dieses Stückes brachten die bedeutendsten Einnahmen in dieser Saison.

* [**Das Kaiser-Panorama**] versetzt uns in der ersten Serie der Reisebilder nach dem Berner Oberland, den großartigen Partieen des Grindelwaldgletschers, des Staubbachs, des Rosenlauigletschers, des Wetterhorns u. s. w. Die Gletscher- und anderen Hochgebirgslandschaften erscheinen ebenso majestätisch wie die Ansichten aus einzelnen Dörfern und Städten anheimelnd. Hervorzuheben ist die ungewöhnlich scharfe Zeichnung der einzelnen Bilder, die jeden einzelnen Gegenstand deutlich hervortreten läßt. Besonders effektvoll sind die Ansichten vom Grindelwaldgletscher, aber auch die andern stehen diesen nicht nach. Wir können den Besuch des Panoramas jedem unserer Leser nur angelegentlichst empfehlen.

* [**Personalnachrichten der Eisenbahndirektion zu Bromberg.**] Regierungs-Baumeister Schultz in Marienburg scheidet am 1. April in Folge Uebertragung einer anderweiten Beschäftigung in Koblenz aus. Ernannt sind: die Büreau-Assistenten Damm und Krahn in Bromberg zu Betriebs-Sekretären und der Stations-Assistent Enders in Mogilno zum Güter-Expedienten. Stations-Assistent Meißner in Krojanke ist nach Konitz versetzt.

* [**Personalien.**] Der etatsmäßige Gerichtsschreibergehülfe und Dolmetscher Zielczinski bei dem Amtsgerichte in Mewe ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Strasburg versetzt worden. Der Gerichtsschreibergehülfenanwärter Laurenski bei dem Amtsgerichte in Rosenberg ist zum etatsmäßigen Gerichsschreibergehülfen bei dem Amtsgerichte in Mewe mit der gleichzeitigen Funktion als Dolmetscher ernannt worden.

* [**Der dritte deutsche Fischereitag**] wird am 21. und 22. August d. J. in Danzig abgehalten werden. Auf der Tagesordnung wird u. a. die Frage stehen, ob sich als ein Mittel zur Bekämpfung der Fischereidiebstähle und sonstiger Fischfrevel der Erlaß einer Polizeiverordnung empfehle, nach welcher Ursprungszeugnisse für die zum Transport oder zu Markte kommenden Fische eingeführt würden.

* [**Postalisches.**] Nach einem Erlasse des Staatssekretärs im Reichspostamt ist es von jetzt ab allgemein gestattet, Drucksachen in Rollenform zur Beförderung mit der Briefpost gegen Entrichtung des Drucksachenportos bei den Postanstalten einzuliefern. Die Sendungen dürfen das Maß von 45 Zentimetern in der Länge, sowie das Gewicht von 1 Kgr. nicht überschreiten.

* [**Fahrpreisermäßigung.**] Die königliche Direktion der Ostbahn bringt durch Anschläge in den Bahnhofsgebäuden zur Kenntniß, daß der Fahrpreis der vierten Wagenklasse für die Entfernungen von 10,8 bis 12,4 Kilometer einschließlich vom 1. April c. ab von 30 Pf. auf 25 Pf. herabgesetzt wird.

* [**In Bezug auf öffentliche Lustbarkeiten**] soll nach der „Nordd. Allg. Ztg." von den Regierungspräsidenten eine Verfügung den Amtsvorstehern zugehen, welche ausführt, daß die gewerbsmäßige öffentliche Veranstaltung von Singspielen, Gesangs- und deklamatorischen Vorträgen, Schaustellungen von Personen oder theatralischen Vorstellungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft nicht obwaltet, nur in solchen Wirthschafts- oder anderen Räumen stattfinden darf, für welche dem Inhaber allgemein die Erlaubniß dazu von dem Kreisausschuß ertheilt worden ist. Eine jedesmalige Anzeige der einzelnen Aufführungen an die Polizeibehörde ist durch die Gewerbeordnung nicht vorgeschrieben, doch könne eine betreffende Vorschrift durch Polizeiverordnung erfolgen. — Ob derart eine Polizeiverordnung die Gewerbeordnung ergänzen darf, ist uns sehr zweifelhaft. Im übrigen enthält § 33 a der Gewerbeordnung keine Vorschriften darüber, daß das betreffende Lokal den Anforderungen für Lustbarkeiten jeder vorgedachten Art genügen müsse. Es wäre wünschenswerth, den Wortlaut jener Verfügung zu kennen, um ihre Rechtmäßigkeit beurtheilen zu können.

* [**Entlassungszeugnisse.**] Morgen werden in unseren Volksschulen wiederum viele Knaben als 14jährig aus der Schule entlassen. Viele derselben werden Handwerker, andere zunächst Laufburschen, Schreiber u. s. w., um später zu einem Handwerk überzugehen, ein dritter Theil sucht als Arbeiter sofort Brot zu verdienen. Handwerksmeister und Arbeitgeber müssen ein Interesse daran haben, die Knaben, die sie als Lehrlinge annehmen oder als Laufburschen oder Schreiber beschäftigen wollen, vor ihrer Annahme kennen zu lernen. Mancher wäre vor vielem Verdruß und empfindlichem Schaden bewahrt geblieben, hätte er vorher genaue Erkundigungen eingezogen. Die beste Auskunft über die sittlichen und geistigen Fähigkeiten der jungen Leute kann die Schule geben, und sie ist auch gerne dazu bereit. Leider wird dieselbe bisher nur wenig verlangt. Die meisten Schüler erhalten Beschäftigung, ohne daß nach ihrem Entlassungszeugniß gefragt wird. Die Folge davon ist, daß die schlechten Schüler schon wochenlang vor dem Schulschluß — ungeachtet der dafür zu erwartenden Versäumnißstrafen — die Schule verlassen und auf ein Entlassungszeugniß verzichten. Sie entziehen sich dadurch nicht nur der straffen Schulzucht, sondern nehmen außerdem auch den pflichttreuen Mitschülern, die bis zum Ende ausharren, die besten Stellen weg. So trägt Faulheit und Dummheit den Sieg davon über Fleiß und Treue. Und das alles, weil so selten nach dem Entlassungszeugniß gefragt wird. Wüßte jeder Knabe unserer Volksschulen, daß ein erfolgreicher Eintritt ins Leben auch von seinem Entlassungszeugniß abhängt, so würde er sich in den letzten Schuljahren, in den letzten Monaten des Schullebens ganz anders zusammennehmen. Auch der bisher Träge und Ungezogene könnte noch für Fleiß und Ordnung gewonnen werden. Man würde dann nicht am Tage der Zeugnißvertheilung so manches zerrissene Zeugniß vierzehnjähriger Knaben auf der Straße im Koth finden. Es kann daher nur im Interesse von Schule und Leben, Meister und Lehrling, Arbeitgeber und -nehmer liegen, wenn den Entlassungszeugnissen der Schüler allgemein eine höhere Beachtung geschenkt wird, wenn Niemand in eine Stellung genommen wird, der nicht sein Entlassungszeugniß aus der Schule vorlegen kann.

* [**Falsche Thaler**] mit dem Bilde Friedrich Wilhelms IV. werden gegenwärtig in Berlin in Umlauf gesetzt. Auf mehreren Postämtern sind solche täuschend nachgeahmten Falsifikate angehalten worden.

* [**Ausschreitung.**] Bei einem in der Sonnenstraße wohnhaften Schlosser drang gestern Nachmittag dessen zu Gewaltthätigkeiten sehr geneigter Schwager unter dem Vorgeben ein, seine entlaufene Ehefrau zu suchen. Er durchsuchte hier alle Räume, erpreßte Getränke und betrug sich so brutal, daß ein Polizeibeamter herbeigerufen werden mußte, der ihn schließlich auch entfernte. Doch kurze Zeit darauf fand der Mensch sich zum zweiten Male ein, bedrohte die Hausbewohner und mußte abermals polizeiliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Es ist dies derselbe Mensch, der vor einigen Tagen in der Wohnung seiner Schwiegereltern und in der Kl. Scheunenstraße ähnliche Exzesse begangen hat.

* [**Diebstahl.**] Einer in der Wasserstraße wohnhaften Schneiderin wurde gestern Vormittag eine goldene Damenuhr aus ihrem Wohnzimmer gestohlen. Sie gelangte indeß wieder in den Besitz derselben, da der Dieb die Uhr während der Zeit, als die Bestohlene eine Anzeige bei der Polizei erstattete, auf ein Brett der Küche gelegt hatte, wo sie bald darauf gefunden wurde.

Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 28. März.

Der Geschäftsreisende Rudolph Weichsel wird von der Anklage, im November—Dezember 1889 das Vermögen des Nähmaschinenhändlers Melchert um 10 Mk. geschädigt zu haben, nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft freigesprochen. — Der Fischer Albert Schulz ist beschuldigt, im November oder Dezember 1889 zu Tolkemit dem Fischer Lingner eine längere Planke im Werthe von 25 Pf. pro Quadratfuß gestohlen zu haben. Angeklagter erhält 1 Woche Gefängniß. — Der Arbeiter August Schubert von Pangritz-Colonie wird überführt, eine Quantität eingeschlagenes Buchen-, Eichen- und Lindenholz gestohlen zu haben, und erhält 3 Wochen Zusatzstrafe. — Der Schiffseigenthümer und Schiffer Franz Rautenberg ist beschuldigt, am 12. September 1888 den Schiffer Vigoureux und Genossen mittelst Revolver und eines Schlachtmessers mit dem Tode bedroht zu haben. Rautenberg erhält 14 Tage Gefängniß. — Die Arbeiterfrau Elise Krause ist beschuldigt, am 17. Oktober 1889 in Aschbuden dem Knecht Rogalski ein Paar Stiefel gestohlen und Heinrich Fabert sich dieselben, obgleich er wußte, daß dieselben gestohlen waren, angeeignet zu haben. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen der Angeklagten erhält die Krause 3 Monate Gefängniß, Fabert 1 Monat Gefängniß. Rogalski erhielt die Stiefel sofort zurück. — Franz Dawer aus Tolkemit ist beschuldigt, sich am 9. Dezember eines Holzdiebstahls schuldig gemacht zu haben. Er wird zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Maurer Friedrich Franz Fraeta, Peter Mierau und Karoline Pernitzki, geb. Meyer, sind beschuldigt, am 15. November 1889 den Fiskus dadurch geschädigt zu haben, daß sie unter Vorspiegelung falscher Thatsachen sich zu hohe Zeugengebühren erschwindelt haben. Fraeta erhält 4 Wochen Gefängniß und 30 Mark, Mierau 14 Tage Gefängniß und 20 Mark, die Pernitzki 20 Mark Geld als Strafe. — Die frühere Kellnerin Antonie Rosalie Born und die Kellnerin Adeline Buettner sind beschuldigt, am 16. Oktober 1889, erstere der Kellnerin Otto in der Junkerstraße ein Paar Schuhe und eine Schleife fortgenommen zu haben und die zweite, solche, obgleich sie wußte, daß die Schuhe gestohlen waren, von ihr käuflich erstanden zu haben. Die Born wird freigesprochen, die Büttner erhält, da Rückfall vorliegt, 3 Wochen Gefängniß. — Die Dorothea Satzkowski geb. Reiß, vorbestraft hauptsächlich wegen Sachbeschädigung, ist diesmal desselben Vergehens beschuldigt und zwar soll dieselbe ein neu abgeputztes Haus mit Straßenkoth 2c. beschmiert haben. Die Angeklagte wird wegen ungebührlichen Betragens in 3 Tage Haft genommen. Die Angeklagte erhält 6 Wochen Zusatzstrafe und wird sofort abgeführt. — Die Jungen Friedr. Kirsch, Colmsee, Haffke, Seddig und Pörschke sind beschuldigt, 1 Rolle Bücher, Selterwasser, sowie 3 Pfund Butter gestohlen, sich auch einer Sachbeschädigung schuldig gemacht zu haben. Die Jungen sind geständig. Kirsch wird zu 2 Wochen, Colmsee zu 5 Tagen, Haffke zu 2 Wochen, Seddig zu 5 Tagen und Pörschke zu 5 Tagen Gefängniß verurtheilt. Friedrich Wilhelm Differt, Max Barthels, Schaffrin und Gabel, alle wegen Körperverletzung vorbestraft, Mitglieder einer Musikkapelle zu Pangritz-Colonie, sind angeklagt, den Musiker und Maurer Werner am 22. Juli 1889 körperlich mit gefährlichen Werkzeugen verletzt zu haben. Differt erhält 4 Monate, Barthels 3 Monate, Schaffrin 6 Monate und Gabel 3 Monate Gefängniß.

Lohnbewegung.

* **Berlin,** 27. März. Eine Versammlung Berliner Stock- und Schirmfabrikanten verwarf gestern die Forderungen der Arbeiter jener Branche, welche achtstündige Arbeitszeit, 40 Pfg. Stundenlohn und Garantirung eines Minimallohns verlangen.

* **Gelsenkirchen,** 27. März. Auf der Zeche „Wilhelmine Viktoria" ist heute Mittag ebenfalls die Arbeit niedergelegt worden.

* **Chemnitz,** 27. März. In der Webwaarenfarik von Karl Dürfeld in Altchemnitz haben 200 Weber und Weberinnen die Arbeit eingestellt. — Auch in der hiesigen mechanischen Weberei von Gebrüder Göritz ist ein Streik ausgebrochen. — Die aus Anlaß der Lohnbewegung gebildete Vereinigung von Webwaaren-Fabrikanten soll beschlossen haben, von einer Kündigungsfrist gegenüber den Arbeitern abzusehen und ihre Fabriken ohne Weiteres zu schließen, sofern die Arbeiter durch plötzliche Arbeitseinstellung in der Fabrik eines zu der Vereinigung gehörigen Fabrikanten das Arbeitsverhältniß ohne vorherige Kündigung lösen und, wenn die eigens hierfür einzusetzende Kommission die Grundlosigkeit des Streiks dargethan hat, die Wiederaufnahme der Arbeit trotzdem verweigert wird. Zu der betreffenden Kommission sollen außer Vertretern aus Fabrikantenkreisen auch solche der Arbeiter herangezogen werden, und zwar sollen aus jeder Fabrik je ein Arbeiterdelegirter durch die Fabrikanten und je zwei dergleichen durch die Arbeiter ernannt werden.

* **Düsseldorf,** 27. März. Die Ausständigen auf der Zeche Konsolidation fordern Wiederanlegung der wegen Hetzens entlassenen Deputirten. Es streiken auf Schacht I. 539, auf Schacht II. 590, auf Schacht III. 276 Arbeiter von einer Gesammt-Belegschaft von 2588 Mann. Auf der Zeche Hibernia wird gestreikt, weil auf Konsolidation gestreikt wird; auf der Hibernia sind es 300 Mann, alle aus der Nachmittagsschicht.

* **Essen a. d. Ruhr,** 27. März. Der „Rhein.-Westf.-Ztg." zufolge sind auf der Zeche „Konsolidation" bei Schalke bei der heutigen Morgenschicht 76 Mann von 430 mit der Schicht eins, 75 Mann von 410 mit der Schicht zwei und 210 Mann von 470 mit der Schicht drei unter Tage gefahren. Auf der Zeche „Hibernia" bei Gelsenkirchen sind heute Morgen 400 Mann von 500 der Belegschaft nicht angefahren. Die Zeche „Consolidation" theilt ihren Abnehmern mit, daß in Folge des Ausstandes die Lieferung von Kohlen unmöglich sei. Auf den Zechen „Shamrock", „Wilhelmine" und „Viktoria" arbeitet Alles.

* **Staßfurt,** 26. März. Der Streik auf Schacht „Neu-Staßfurt" und Schacht „Ludwig II." kann als beendet angesehen werden.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Halle a. S.,** 27. März. In der heutigen Sitzung der kriminalistischen Vereinigung wurden folgende Fragen einstimmig bejaht: 1. Ist Rückfall anzunehmen, wenn eine neue und eine frühere Strafthat in derselben Straffallgruppe liegen? 2. Soll eine Verjährung des Rückfalls zugelassen werden? 3. Soll wiederholter Rückfall einen nothwendigen Strafverschärfungsgrund bilden? 4. Empfiehlt sich als Strafmittel gegen wiederum Rückfällige eine nach Art resp. nach Maß geschärfte Freiheitsstrafe mit Zulassung von nachfolgendem Arbeitshause? 5. Soll das Gesetz Anordnungen treffen, welche eine dauernde Unterbringung für unverbesserlich Erklärte in besonderen Abtheilungen des Zucht-, des Arbeits- oder Irrenhauses sichern? 6. Soll bei für unverbesserlich Erklärten eine Probeentlassung zulässig sein? — Mit großer Majorität bejaht wurde die Frage, ob es sich empfehle, den praktischen Juristen nach der großen Staatsprüfung für den Strafvollzug praktisch und theoretisch vorzubereiten.

Telegramme.

Berlin, 28. März. Wie die „Nationalzeitung" erfährt, dürften den an die verbündeten Kabinette ergangenen Mittheilungen über die Fortsetzung der bisherigen Politik Deutschlands demnächst mündliche Besprechungen der leitenden Staatsmänner folgen.

New-York, 28. März. Ein furchtbarer Cyclon verwüstete gestern das Ohiothal von Cincinati bis Kairo. In Souisville sind 300 Häuser zerstört und die Eisenbahnstation in den Fluß geschleudert worden. Das Rathhaus ist eingestürzt, während darin ein großer Ball abgehalten wurde. Nach einigen Berichten waren mindestens 200, nach anderen 300 Personen umgekommen. Viele Häuser geriethen in Brand und zahlreiche Bewohner fanden in den Flammen den Tod. Der Gesammtverlust an Menschenleben wird auf 800 geschätzt. Aus zahlreichen kleineren Städten des Mississippithal werden Ueberschwemmungen mit Menschenverlust gemeldet.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 28. März, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	27./3.	28./3.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	98,20	98,40
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	98,20	98,50
Oesterreichische Goldrente	94,10	94,20
4 pCt. Ungarische Goldrente	85,90	86,—
Russische Banknoten	220,90	220,10
Oesterreichische Banknoten	170,70	170,70
Deutsche Reichsanleihe	106,—	105,40
4 pCt. preußische Consols	105,20	105,10
Neufeldt Metallwaaren	—,—	122,70
6pCt. Rumänier	103,25	103,10

Produkten-Börse.

Cours vom	27./3.	28./3.
Weizen April-Mai	193,70	195,—
Juni-Juli	193,70	194,70
Roggen höher.		
April-Mai	169,—	170,—
Juni-Juli	164,70	166,—
Petroleum loco	22,90	22,90
Rüböl April-Mai	67,40	67,20
Septbr.-Okt.	56,30	56,20
Spiritus 70er April-Mai	34,10	34,—

Königsberg, 28. März. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Tendenz: Unverändert.

Zufuhr: —,— Liter.

Loco contingentirt	53,50 ℳ	Geld.
Loco nicht contingentirt	33,50 "	"
März contingentirt	53,00 "	Brief.
März nicht contingentirt	33,25 "	"

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Palmarum.

St. Nicolai-Pfarr-Kirche.
Vorm. Herr Kaplan Pfitzenreuter.
Nachm. Herr Kaplan Reichelt.

Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Lackner.
Nachm. 2 Uhr: Herr Superint. Lenz.

Heil. Geist-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Superintendent Lenz.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Riebes.
Vorm. 9½ Uhr: Beichte.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.

St. Annen-Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Becker.
Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Malletke.

Heil. Leichnam-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-decker.
Beichte 9½ Uhr.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.

Reformirte Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.

Mennoniten-Gemeinde.
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Harder. (Taufe.)

Wegen des beschränkten Raumes sind an diesem Tage die Sitzplätze im Schiff der Kirche für die Angehörigen der Täuflinge und für Gemeindemitglieder reservirt.

Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde. Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 28. März 1890.

Geburten: Arb. Rich. Abrahams 1 T. — Zimmerges. Franz Groß 1 S. — Polizei-Sergeant August Schröter 1 T. — Arb. Friedr. Schöneberg 1 S. — Heizer Albert Sawatzki 1 T. — Former Eduard Kriehn 1 S.

Aufgebote: Kaufm. Carl Kuhn-Elb. mit Clara Kriescher-Elb.

Sterbefälle: Dampfbootführer Hugo Thürnagel 58 J.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Martha** mit dem Prediger zu St. Marien Herrn **Victor Bury** aus Elbing beehren sich ergebenst anzuzeigen

Eduard Reuter und Frau, geb. **Adam**.

Bialla, 26. März 1890.

Meine Verlobung mit Frl. **Martha Reuter,** ältesten Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn **Eduard Reuter** und seiner Frau Gemahlin **Ottilie,** geb. **Adam,** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Victor Bury, Prediger zu St. Marien.

Elbing, 26. März 1890.

Theater.
Sonnabend, den 29. März: **Drittletzte** Vorstellung.
Benefiz für Herrn Klein.
Zum 4. Male! Die **Halbe** Preise!
Nachbarinnen.
Halbe Preise!

Bürger-Ressource.
Freitag, den 28. März:
Eröffnung
des
Kaiser-Panorama
(Filiale des Kaiser-Panorama zu Berlin, Passage).

I. Reise:
Schweiz, Berner Oberland.

Entree: **30 Pfg.** für Erwachsene, **20 Pfg.** für Kinder.
8 Besuche im Abonnement 1,50 resp. 1 M.
Alle Sonntage eine neue Reise.

Städt. Realgymnasium zu Elbing.

Der Sommer-Cursus beginnt Montag, den 14. April. Zur Prüfung und Aufnahme neu eintretender Schüler werde ich Sonnabend, den 12. April, in den Vormittagsstunden von 10—12 in dem Conferenzzimmer in dem Schulgebäude, parterre, bereit sein. Bei der Aufnahme ist ein Abgangszeugniß von der früher besuchten Schule, sowie ein Impf- resp. Wiederimpfungsattest beizubringen.

Elbing, den 26. März 1890.

Brunnemann.

Vereinigung der Schmiede Deutschlands.

Montag, den 31. März cr., Abends 8 Uhr: **Versammlung im Vereinsgarten.**

Der Vorstand.

Altstädtische Töchterschule.

Die Anmeldung von Schülerinnen zu dem Donnerstag, den 10. April cr. beginnenden neuen Lehrkursus findet am Montag, den 31. März und Dienstag, den 1. April, Nachmittags von 2 Uhr ab, im Conferenzzimmer der Anstalt statt. Bei der Anmeldung ist ein Impfattest und für die Kinder evangelischer Confession auch eine Taufbescheinigung vorzulegen.

Straube.

Der Unterricht in meiner Privatschule beginnt wieder **Montag, den 14. April.** Neue Schülerinnen bitte ich mir möglichst bald in den Vormittagsstunden anzumelden.

Elisabeth Christophe, Sonnenstraße 6.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 2 und 3 des Gesetzes vom 30. Juni 1834 und der Verfügung der Königlichen Regierung in Danzig vom 12. Juni 1873 wird hiermit angeordnet, daß, falls durch Vertrag Anderes nicht bestimmt ist, mit dem nächsten Umzuge hier am 1. April d. J. zu beginnen und derselbe am 3. desselben zu beendigen ist.

Zu räumen sind:
a. kleine Wohnungen (aus einem Zimmer bestehend) am 1. April d. J.,
b. Mittelwohnungen aus zwei bis drei Zimmern bestehend bis zum 2. April d. J. Abends,
c. größere Wohnungen bis zum 3. April d. J. Abends.

Mit der Räumung sämmtlicher Wohnungen ist am 1. April d. J., Morgens zu beginnen und mit derselben bis zu ihrer Beendigung ohne Unterbrechung fortzufahren.

Das Gesinde muß nach § 42 der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 am 2. April d. J. zuziehen.

Elbing, den 17. März 1890.

Die Polizeiverwaltung.
gez. Elditt.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 31. d. M., Vorm. 11 Uhr,
werden im Rathhause die Parzellen 6 und 7 des in Grubenhagen belegenen, der Stadt gehörigen Ackerlandes öffentlich meistbietend verpachtet.

Die Parzellen sind je rot. 28 ar groß.

Elbing, den 28. März 1890.

Kämmerei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des **Wallfischspeichers** auf einen dreijährigen Zeitraum haben wir einen neuen Termin auf **Sonnabend, 5. April cr., Vorm. 11 Uhr,** im Rathhaussaale anberaumt. Die Verpachtungs-Bedingungen können in unserm Bureau III. eingesehen werden.

Elbing, den 27. März 1890.

Der Magistrat.

Avis.

Dem Wunsch vieler meiner geehrten Kundschaft nachgekommen, offerire von heute ab:

garantirt reines
deutsches Schweineschmalz
à Pfund **60** Pf.,
ferner:
garantirt reines amerik. Schmalz, à Pfund **45** Pf.,
ff. gewürztes Schmalz, à Pfund **54** Pf.,
f. gewürztes Schmalz, à Pfund **50** Pf.,
gew. am. Schmalz, genannt **Fett,** à Pfund **40** Pf.

Packkammer für Colonial-Waaren 2c.
A. Prochnow,
42. Alter Markt 42.

Kräftige Absatzferkel
verkauft
Dom. Schönwalde.

Aufforderung!

Jedermann, der an mich eine Forderung hat oder zu haben glaubt, möge sich sofort melden, da meine Abreise nen bevorsteht.

E. M. Mauthner.

Die
Strohhut-Fabrik

empfiehlt ihre mit den neuesten Maschinen und verbesserter Hydraulischer Strohhutpresse ausgestattete **Modernisirungsanstalt** geneigter Benutzung. Ausführung bekannt prompt und billigst.



Anerkannt **größte** und **billigste Bezugsquelle** für **Stroh-** und **Filz-Hüte,** nur Neuheiten einzig in

der Stroh- u. Filzhut-Fabrik
Felix Berlowitz,
Fischerstraße 28.

Sommer-Unterröcke
empfehle in großer Auswahl, solide gearbeitet, zu billigen Preisen.

Winter-Unterröcke
verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem nur annehmbaren Preise aus.

Robert Holtin.

Englisch-Brunner Bier
offerirt in Gebinden und Flaschen

S. Ochs.

Avis.

Zum bevorstehenden Fest
bringe mein großes Lager von **Colonialwaaren — Fettwaaren** 2c. in Erinnerung.

Besonders empfehle mein großes

Caffee-Lager

in allen nur denkbaren Qualitäten. Alle im **Reingeschmack auf's sorgfältigste** geprüft. Die Trennung der Caffees von der anderen Waare wird streng gehalten.

Ferner empfehle zum

Passah-Fest

meine **Colonial-Waaren** 2c. Ich werde die Waare nur aus vollen Säcken 2c. und in ungeklebten Düten verabfolgen.

Sämmtliche Waaren sind **bester Qualität** und werden auch in kleinen Quantitäten streng zum en gros-Preise verabfolgt.

Vom 29. d. Mts. ab trifft täglich frische **Preßhefe,** bester Güte, ein, was zu beachten höflichst bitte.

Packkammer für Colonial-Waaren 2c.
A. Prochnow,
42. Alter Markt 42.

Mohrenkopf,
ganz vorzügliche 5 Pf.-Cigarren.
Echt Nordhäuser
Priemtabak,
frisch eingetroffen. 3 Rollen 25 Pf.
Joh. Gustävel,
Alter Markt 19.
Daselbst 800 fremde Briefmarken zu verkaufen.

Güteranmeldungen
für Waarensendungen per **Dampfer**
nach Danzig
erbittet
Ad. von Riesen,
Speicherinsel, Am Wasser 11.

Gut möblirt. Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen Junkerstraße 16.

August Wernick Nachf.
Inh. **Edw. Börendt,** Schmiedestr. 7.

Zu **Einsegnungen** empfehle mein grosses Lager in

schwarzen Kleiderstoffen,
sowie **Neuheiten** in
weissen Stoffen und Batistroben.

Modes.
Johanna Hess,
Elbing, Alter Markt 52,

beehrt sich den Empfang der persönlich gewählten **Pariser** und **Berliner Modelle,** sowie sämmtlicher **Nouveauté's** für die **Sommer-Saison** in bekannt **größter** und **geschmackvollster Auswahl** ganz ergebenst anzuzeigen. **Copien nach Modellen** werden in **jeder Nuance und Preislage** exact angefertigt.

Fröbel'scher Kindergarten.

Mit Beginn des neuen Schuljahres (14. April) werde ich in hiesiger Stadt, **Stadthofstraße Nr. 7a,** einen **Fröbel'schen Lehrkursus** für Töchter gebildeter Stände eröffnen.

Auf langjährige Erfahrungen gestützt, hoffe ich allen Anforderungen, die an eine solche Anstalt gestellt werden, zu genügen. Anmeldungen von Kindern nehme ich vom 8. April ab in meiner Wohnung, Stadthofstraße 7a, entgegen, woselbst auch alles Nähere durch Prospecte zu erfahren.

Fr. Pahlke,
geprüfte Lehrerin u. Vorsteherin für Fröbel'sche Kindergärten.

Auktion
Montag, den 31. März cr, Vormittags ½10 Uhr,
über
200 Tonnen Norwegische Fettheringe ex „Alpha"
an der scharfen Ecke.

Ed. Mitzlaff.

Böhmisches Lager-Bier — Pilsner Art —	pro Flasche	10 Pf.,	frei i. Haus excl. Flasche
Märzen-Bier	„	10 Pf.,	
Bairisches Lager-Bier — Münchener Art —	„	10 Pf.,	
Export-Bier — Nürnberger Art —	„	12 Pf.,	

aus der Brauerei Englisch Brunnen
in anerkannt vorzüglichster Qualität — bei größerer Entnahme Preisermäßigung — empfiehlt

Julius Kaufmann,
16. Spieringstraße 16.

A. Tilhein.

Möbel-Magazin
vereinigter Tischler
bei
A. Tilhein, Elbing,
Junkerstr. 31.

Größte Auswahl **Möbel** in allen Holzarten, **Polstergarnituren, Sitz- und Schlafsopha, Bettgestelle** m. Federmatr. Haus- und Küchenmöbel in reeller Waare zu billigsten Preisen.

ELBING,
31. Junkerstraße 31.

Streichfertige, geriebene
Oelfarben,
trockene
Maler- u. Maurerfarben, Firniß, Kienöl, Lacke, Bronzen, Blattgold, Schablonen, Abziehpapier u. Pinsel
empfiehlt
J. Staesz jun.

Eine **Musterkarte** mit **55 Oelfarbenmustern** und Gebrauchsanweisung steht meinen geehrten Kunden gratis und franco zur Verfügung.

Schulbücher
für I und II des Realgymnasiums, auch **Ingerslev. lat. Lex.,** fast neu, billig zu verkaufen **Sonnenstr. 13.**

---

1 junge, kräftige Landamme, sowie jedes andere Gesinde u. tüchtige Handwerker aller Branchen zu erfragen

R. Rogall, Neust. Stallstr. 2.

Sommerweizen, Hafer, Gerste, Erbsen, Wicken u. Bohnen
zur Saat empfiehlt
Eduard Levinson Nachf.
Heilige Geiststraße 5.

Sellerie,
sehr schön, zu haben Sonnenstraße 13

Eine Wohnung,
3 Treppen, v. 2 Zimmern u. Zubehör, Wasserleitung, an ruh. Einwohner zum April zu vermiethen

Wasserstraße 32/33.

Weiß- und Roggenbrod,
groß und gut, empfiehlt die **Bäckerei Alter Markt 4.**

Handlungs-Lehrling
findet Stellung im Comptoir von
Ed. Mitzlaff.

In **Körten** p. Christburg steht **1 Rappstute,** 6 Jahr alt, 5 Zoll groß, zum Verkauf.

Tüchtige
Taillen- und Mantel-Arbeiterinnen
finden bei uns Beschäftigung.

Pohl & Koblenz Nachf.